

7.1 Das Maderplateau:

Wie bereits vorher kurz erwähnt, führte die Guldenstraß über Philippshütte und Mader, dem Maderplateau. Mader und Philippshütte sind zwei kleine Streusiedlungen. Die Streusiedlung Philippshütte (zu tschechisch Filipova Hut) liegt auf 1100 m Höhe. Von hier aus hat man einen wunderbaren Blick zum Doppelgipfel des Rachel. Alte Bauernhäuser stehen noch entlang der Straße zum nahegelegenen Mader. Mader (zu tschechisch Modrava), ehemals Rastplatz am Bergreichensteiner Steig. Die kleine Siedlung, liegt 980 m hoch auf einem einsamen Plateau mit Torfsümpfen (Filzen), einer Tundra ähnlichen Landschaft. Hier vereinen sich der Maderbach (Modrasvsky Potok), der Rachelbach (Roklansky Potok) und der Philippshüttener Bach (Filipohtsky Potok) zur Widra (Vydra), dem schönsten Gebirgsbach im Böhmerwald. Mader wurde weltweit bekannt, durch das 1826 gegründete Sägewerk, das sich auf die Herstellung von Resonanzbodenholz für Klaviere und Saiteninstrumente spezialisierte. Dies war möglich, da sich in den nahen Grenzwäldern nördlich des Lusen die so genannten Spitzfichten fanden. Ihr Holz zeichnete infolge hochlagenbedingtem langsamen Wuchs exquisite Feinheit aus.

7.2 Übers Lusenfilz:

Einige Kilometer südlich von Mader gelegen, liegt am Fuße des Lusen noch auf böhmischer Seite das wohl schönste und längste Filz, das Lusenfilz, durch welches die Guldenstraß direkt hindurch führte. Das Filz, durch das sich der Lusenbach schlängelt, zieht sich über eine Länge von mehr als drei Kilometer, wobei ein Ende fast an der Grenze zu Bayern liegt. Nur einige hundert Meter sind es noch zu den Blauen Säulen, den uralten Grenzsteinen aus historischer Zeit. Hier überschritt also dieser Böhmweg die Grenze und von hieraus zogen die Salzsäumer weiter hinunter zu den Waldhäusern. Diese 800 bis 1100 m hochgelegene Streusiedlung am Lusenhang, ist ebenfalls eine dieser Ortschaften, die seine Entstehung der Handelswege verdankt. Bereits 1611 erbaute man ein Waldhaus, ein Rasthaus für die Säumer. Bald kam weiter unten noch ein zweites hinzu. Nach und nach ließen sich hier immer mehr Siedler nieder, so entstanden die Waldhäuser. Das andere Ende dieses lang gestreckten Filzes schließt der Pürstling (Breznik) ab. Der Pürstling, ein Weiler in einer Einöde, inmitten von Wald und Moor, gegründet 1775. Hier standen früher nur ein Förster- und Waldhegerhaus. Ein drittes Haus wurde später gebaut. Das heute verfallende Försterhaus und dessen unwirtliche umliegende Gegend in dieser Hochebene waren Mittelpunkt und zugleich Schauplatz des Romanwerkes von Karel Klostermann "Aus der Welt der Waldeinsamkeiten". Karel Klostermann zählte neben Adalbert Stifter zu den bekanntesten Heimatschriftstellern des Böhmerwaldes

7.3 Grafenau:

600 Jahre Säumerstadt Grafenau. Kaiser Karl IV. erhob 1376 den damaligen Markt Grafenau zur Stadt. Durch den Ausbau und die stetige Aufwärtsentwicklung der Guldenstraß über Grafenau kam für den Ort eine wirtschaftlich bedeutende und erfolgreiche Zeit. Erwähneswert ist, daß es in Grafenau bereits seit vielen Jahren einen alljährlich veranstalteten traditionsreichen Säumerzug gibt, der originalgetreu die alte Zeit des Säumens nachbildet und vorzeigt. Diese Aufführung findet immer Anfang August statt. Mit Grafenau, dem vorzeitigen Endpunkt der Guldenstraß im Hinteren Bayerischen Wald, sollen nun nicht nur die historischen Saumpfadeindrücke entlang der Goldenen Steige und entlang der Guldenstraß ihren Abschluß finden, sondern hier neigt sich auch die ebenfalls historische Bilderreise dieses Diavortrages seinem Ende zu.

8. Abspann-Ende:

Nun, ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick über die Geschichte der damals so außerordentlich bedeutenden Handelsstraßen der Goldenen Steige, die das Weiße Gold von Bayern nach Böhmen transportierten, vermitteln. Wer sich hier durch die Dokumentation angesprochen fühlt und wer mehr darüber erfahren möchte, dem seien zum Schluß zwei Hinweise mit auf dem Weg gegeben. Die Geschichte des Goldenen Steiges beschreibt sehr ausführlich und detailliert das Geschichtsbuch "Der Goldene Steig" von Archivpfleger Paul Praxl. Des weiteren wurde ein gut angelegtes informatives Wanderwegnetz der Goldenen Steige geschaffen, auf deren Spuren man heute sogar grenzüberschreitend wieder Wandern kann.

Inhaltsverzeichnis:

Der Fotograf und Autor	1
Zur Dokumentation	1
Vorwort	2
Die drei Hauptlandrouten	2
1.Einführung	3
2.Passau	3
3.Prachatitzer Steig	4
3.1Waldkirchen	4
3.2Leopoldsreut	4
3.3Säumerbrücken	4
3.4Wallern - Volary	5
3.5Prachatitz -Prachatice	5
4.Winterberger Steig	5
4.1Typisches entlang der Saumpfade	5
4.2Winterberg - Vimperk	5
5.Bergreichensteiner Steig	5
5.1Brücke über den Osterbach	6
5.2Im Wolfsteiner Land	6
5.3Über das Gewilde	6
5.4Bergreichenstein - Kasperske Hory	7
6.Burganlagen	7
7.Guldensteig	7
7.1Maderplateau	8
7.2Übers Lusenfilz	8
7.3Grafenau	8
8.Abspann – Ende	8

Der Autor und Fotograf:

Name: Hubert Bauer-Falkner
 Adresse: Wotzdorf/Mitterwies 3
 94051 Hauzenberg
 Tel. (Privat): 08586-4211
 Tel. (Arbeit): 0851-494-5227
 eMail: hubert.bauer-falkner@t-online.de
 homepage: <http://Bayerwaldteam.de/>
 Beruf: Diplom-Ingenieur (FH) Maschinenbau
 Tätigkeit: Konstruktion-Entwicklung-Baumaschinenachsen

Diashows mit 2 Projektoren auf 1 Leinwand:

Uratmosfera - Stimmungen im Woid - Das Jahr im Woid - Weihnachten im Woid - Granitstoan

Diashows mit 4 Projektoren auf 2 Leinwand:

Die vier Jahreszeiten - Der Hochwald - Granitstoana

Diashows mit 6 Projektoren auf 3 Leinwand:

Demnächst Eiswelten - Moldau-Prag

Zur Dokumentation:

Die Dokumentation "Der Goldene Steig" dient als Grundlage für die gleichnamige Diashow. Zugleich kann dieses Begleitheft als Kurznachschlagewerk über die Geschichte der "Goldenen Steige" und des "Weißen Goldes" angesehen werden. Ebenfalls soll es eine Hilfestellung hinsichtlich besserer Orientierung durch die Diashow selber geben. Die hier in den einzelnen Abschnitten niedergeschriebenen Texte werden in der Diashow teilweise in gekürzter Form wiedergegeben.

Vorwort:

Die Diashow soll Ihnen die Geschichte des Goldenen Steiges etwas näher bringen. Mit den Mitteln der Fotografie wird versucht, die kulturellen und historischen Gegebenheiten aus vergangener Zeit ans Tageslicht der Gegenwart zu holen. Somit erscheint diese Geschichte auch bildhaft lebendig. Der Goldene Steig ging von Bayern über das Waldgebirge nach Böhmen. Dadurch wird hier auch ein grenzüberschreitender Eindruck vermittelt. Die Diashow gibt somit auch die seit Jahrhunderten engen und gemeinsamen Verbindungen zwischen den beiden damaligen Königreichen Bayern und Böhmen wieder. Ausdruck finden diese Gemeinsamkeiten in der Diashow durch fotografische Bilderstreifzüge hauptsächlich auf den drei bedeutendsten und wichtigsten Handelssteigen von Passau aus nach Prachatitz, Winterberg und Bergreichenstein. Die historischen Saumpfadeindrücke sollen durch Ansichten von Orten und deren näheren Umgebung entlang der Steige, Landschaftsimpressionen der Grenzwälder, Burganlagen zum Schutze der Handelswege und typische Wegrelikte sowie Wegdarstellungen aus jener Zeit diesseits und jenseits der Grenze zwischen Bayern und Böhmen vermittelt werden.

Die drei Hauptlandrouten:

Seine drei Hauptlandrouten nach Prachatitz, Winterberg und Bergreichenstein. Alle drei Hauptlandrouten hatten die Wegstrecke von Passau bis Außernbrünst gemeinsam. Von da an trennten sich die Wege auf.



5.4 Bergreichenstein-Kasperske Hory:

Bergreichenstein war Ziel zweier Goldener Steige. Der eine führte von Passau, Freyung und über das Gefilde nach Bergreichenstein, der andere ging über Vilshofen, Grafenau, über das Lusenfilz und Innergefeld in die Stadt und galt als illegaler Steig. Dieser zweite Weg ging aber noch weiter über Unterreichenstein nach Schüttenhofen. König Wenzel bestätigte 1399 den Bergreichensteinern das Recht, auf dem Goldenen Steige mit Salz und allerlei Waren handeln zu dürfen. Damit wurde der Freiheitsbrief Karl des IV. von 1366 über den Salzhandel erneuert. Der Ort erhielt das Niederlagrecht mit der Auflage, die noch junge Straße über die Gefilde nach Passau im guten Zustand zu halten. Bergreichenstein war auch die bedeutendste Goldsiedlung im Böhmerwald und wurde 1584 zur königlichen Bergbaustadt erhoben. In ihrer Blütezeit wurde in 37 Gruben mit 300 Stollen nach Gold gegraben. Heute zeugen nur noch wenige Bauten von der einstigen Bedeutung dieses Ortes. Am Stadtplatz jedoch präsentiert sich aber noch eines der prächtigsten Baudenkmäler des Böhmerwaldes. Nämlich das 1579 erbaute und heute neu restaurierte Renaissance-Rathaus mit seiner schönen Stuckfassade, die drei Häuser zusammenschließt und von einem Türmchen bekrönt wird. Es ist letzter Zeuge des früheren Reichtums dieser Stadt am Goldenen Steig.

6. Burganlagen:

Wehrhafte Wegsicherungen! Wurden viele Burganlagen im 11., 12. und 13. Jahrhundert zum Schutze des Landes errichtet, so diente später manch bayerische oder böhmische Wehranlage der Bewachung der Handelswege. Somit waren die formierten Saumzugkolonnen mit ihrer reichen Ware gegen räuberische Übergriffe von lauernden Banden in den entlegenen und einsamen Waldpfaden noch besser geschützt. Auf böhmischer Seite thront noch heute majestätisch weithin sichtbar die **Burg Kasperk**, die Karlsburg bei Bergreichenstein (Kasperske Hory), die zuerst dem Schutze der Goldgruben dieser Gegend diente, später dann der Sicherung der Salzwege in Böhmen. Sie ist zugleich die höchstgelegene Burg mit zwei mächtigen Türmen in Böhmen und wurde 1356-1361 vom Kaiser und böhmischen König Karl IV. als Grenzfestung gegründet. In unmittelbarer Nähe von Kuschwarda (zu tschechisch Strazny), ca 4 km vom Grenzübergangsort Philippsreut gelegen, steht noch die **Burgruine Kunzwarte**. Auf einen mächtigen Felssockel thronend, ragt die 15 m hohe Burgruine Kunzwarte (oder auch Königswarte genannt) auf den 1115 m hohen Schlüsselberg empor. Diese einstmals gotische Burg diente zum Schutze des Handelsweges zwischen Passau und Winterberg. Die am Böhmweg, der neben dem Goldenen Steig zu den ältesten Verbindungen zwischen Donau und Moldau gehört, gelegene **Burg Weißenstein** bei Regen, und auf dem ebenfalls Salz und andere Waren mit Saumrössern nach Böhmen transportiert wurden, diente auch zur Bewachung der Handelswege. Mächtig und beherrschend steht die Zwingburg der Grafen von Bogen, wohl um 1105 angelegt, auf den weithin sichtbaren und steilen Quarzfelsen, dem Pfahl. Die **Burg Saldenburg** auf bayerischer Seite in der Nähe von Tittling gelegen, die im Volksmund auch Waldlaterne genannt wird, was von seiner Bauart herrührt, hatte die Aufgabe, den Salzhandelssteig von Vilshofen über Grafenau ins Böhmisches zu überwachen. Im österreichischen Erbfolgekrieg von 1742 brannte die Burg nieder. Erhalten blieb nur der fast quadratische 25 m hohe Wohnturm der heute als Jugendherberge dient.

7. Gulden Straß:

Ab Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden eine Menge Seiten- und Nebenwege im Grenzland. Einer dieser Nebenwege war die „Gulden Straß“ oder auch „Butterstraß“ genannt. Diesen Handelsweg bewilligte ebenfalls Kaiser Karl der IV. im Jahre 1366. Dieser Weg hatte folgenden Verlauf von böhmischer Seite her betrachtet. Von Schüttenhofen (Susice) ging er aber vom Unterreichenstein (Rejstejn) nach Innergefeld (Horska Kvilda). Von dort zweigte er aber vom alten Bergreichensteiner Saumpfad ab. Diese Abzweigung führte über die später entstandenen Streusiedlungen Philippshütte (Filipova Hut) und Mader (Modrava), weiter hinauf zum Pürstling (Breznik), vorbei am Lusen durch das Lusenfilz und auf bayerischer Seite zu der Bergortschaft Waldhäuser und von dort hinab nach Grafenau. Und von Grafenau führte der Weg über Eging nach Vilshofen an der Donau.

DOKUMENTATION: Goldener Steig - Zlata Stezka

1366 bestätigte Karl der IV. den Bergreichensteinern das Niederlagsrecht für Salz und andere Kaufmannswaren. Dieser obere Steig verließ bei Salzgattern, in der Nähe des Weilers Vendelsberg den Prachatitzer Saumweg, überbrückte bei Bruckmühle den Osterbach und führte ebenfalls über Röhrnbach aber auf einen anderen Weg nach Freyung, nämlich über Rumpenstahl, Harsdorf und Solla nach Freyung. Der Weg ging dann weiter über Mauth, Finsterau und wiederum auf böhmischer Seite über Buchwald (Bucina), Außergefilid (Kvilda) und Innergefilid (Horska Kvilda), also über das Gewilde nach der königlichen Berggemeinde Reichenstein (Bergreichenstein) und Schüttenhofen (Susice), damals auch Zentren des Goldbergbaus und der Goldwäscherei an der Wottawa. Weltruf erlangte Schüttenhofen durch seine Zündholzherstellung.

5.1 Brücke bei der Bruckmühle über den Osterbach bei Röhrnbach:

Die Brücke bei der Bruckmühle in unmittelbarer Nähe von Röhrnbach gelegen ist eine lang gezogene steinerne Brücke mit vier ungleichförmigen Bögen, die das Bett des Osterbaches überspannen. Über sie führte der obere Goldene Steig nach Bergreichenstein. Sie ist die älteste und zugleich einzigartigste Steinbrücke im Unteren Bayerischen Wald. Der Passauer Fürstbischof Urban von Trennbach ließ sie im Jahre 1590 erbauen. Behütet wird die Brücke vom böhmischen Brückenheiligen Johannes Nepomuk.

5.2 Im Wolfsteiner Land:

Kreuzberg, Freyung, Burg Wolfstein und Buchberger Leite! 1354 bekam Kreuzberg die Marktrechtsverleihung. Spätestens 1525 wurde das Marktrecht auf den nahe gelegenen Pfarrort Freyung übertragen, da es verkehrsgünstiger lag, obwohl Freyung damals nur halb so groß wie Kreuzberg war. Damit verlor das 800 m hoch gelegene Dorf Kreuzberg seine Bedeutung am Goldenen Steig nach Bergreichenstein, obwohl der Weg noch durch den weithin sichtbar auf einen Hügelrücken gelegene Ort, von dem aus man einen herrlichen Rundblick genießen kann, führte. Buchberger Leite und das Wolfsteiner Schloß sind für Freyung die wohl sehenswertesten Attraktionen. Tief eingeschnittene Täler bzw. die dazugehörigen Steilhänge werden im Bayerischen Wald als "Leiten" bezeichnet. Das Landschaftsschutzgebiet Buchberger Leite ist eine der eindrucksvollsten Bachlandschaften im Vorfeld Nationalpark Bayerischer Wald. Der früher als Wolfkerstein bezeichnete Burgstall steht auf einem nach drei Seiten steil zum umfließenden Saußbach abfallenden felsigen Vorsprung und sicherte die Neusiedlungen an der Nordgrenze des Abteillandes. Um die Besiedlung in dieser Gegend voranzutreiben, gewährten die Fürstbischöfe schon bald den Neusiedlern Freiheit von Zins und Zehent für einige Jahre. Das Gebiet, wo diese Freiheiten galten, hieß "in der Freihung", woher sich der Name der Stadt Freyung ableitete.

5.3 Über das Gewilde:

Gfilder Steig! Über das Gewilde. Diese Bezeichnung ist darauf zurückzuführen, da der Saumweg des Bergreichensteiner Steiges u. a. durch die böhmischen Ortschaften Außergefilid (Kvilda) und Innergefilid (Horska Kvilda) führte. Dieser Wegabschnitt führt über eine Hochfläche die weit über 1000 m liegt. Er beginnt bei Buchwald (zu tschechisch Bucina, einst der höchstgelegene Ort des Böhmerwaldes auf fast 1200 m), welches in unmittelbarer Nähe der Grenze zu Finsterau lag und von dem heute nur mehr ein verfallenes Gebäude steht, nämlich das Hotel Fastner. Der Weg ging dann weiter durch einsame Grenzwälder und vorbei am Seenfilz (Jezerni slat), eines von vielen ausgedehnten Hochmooren, die typisch sind für die Landschaft des Böhmerwaldes in dieser Gegend. Außergefilid und Innergefilid, deren Entstehung dürfte wohl mit der Anlegung der Bergreichensteiner Saumstraße zusammenhängen, dessen Bau wie bereits schon erwähnt, Kaiser Karl der IV anordnete. Außergefilid, das Dorf an dem sich die Warme Moldau vorbeischlängelt. Unvorstellbar, daß an der Mündung des Außergefilider Bachs in die Warme Moldau um 1900 rund 1400 Leute lebten. Wohlstand brachte zuerst die Mauteinnahme. Später kam die Glaswirtschaft und im Zusammenhang mit der Glaserzeugung ist auch das Erlblühen der Hinterglasmalerei zu sehen, die Arbeit und Verdienst in den Ort brachte und ihn bekannt machte. Aber auch die Holzindustrie hatte einen enormen Stellenwert, den das 1878 gegründete Sägewerk lieferte, wie jenes in Mader (Modrava) begehrte Resonanzböden für Saiteninstrumente und Klaviere. Für das inmitten der wildromantischen Hochebene liegende Innergefilid und deren Umgebung bis um die Jahrhundertwende noch völlig unberührt war, gilt bezüglich der wirtschaftlichen Geschichte das gleiche wie für Außergefilid. Seite-6

DOKUMENTATION: Goldener Steig - Zlata Stezka

1. Einführung:

Der Goldene Steig oder auch die "behemisch Salzstraß" oder kurz Guldenstraß genannt, ist die ehemalige Saumhandelsstraße des Mittelalters. Dieser verband das salzarme Moldauland mit den reichen Salzlagerstätten des Rupertigau. Der wichtigste Steig ging von Passau aus nach Prachatitz. Dieser war zugleich der älteste und bedeutendste Steig. Seit dem 14. Jahrhundert zweigten von der alten Prachatitzer Straße zwei wichtige Nebenwege ab. Nämlich der Saumpfad nach Winterberg und Bergreichenstein. Diese beiden Steige konnten jedoch niemals die Bedeutung des Prachatitzer Saumweges erreichen. Bergreichenstein war der obere, Winterberg der mittlere und Prachatitz der untere Goldene Steig. Was war nun dieser Goldene Steig genau, welche Transportmitteln wurden eingesetzt und wie kam es eigentlich zu der Bezeichnung Goldener Steig. Der Goldene Steig war über Jahrhunderte ein einträgliches Tauschgeschäft von Salz nach Böhmen gegen andere Waren wie Getreide, Schmalz, Malz, Hopfen, Käse, Wolle, Häute, Bier, Fische und vor allem Prachatitzer Kornbrandwein nach Bayern. Es wurde also als Gegenfassung, die Saum vom Getreideüberschußland Böhmen geliefert. **Salz für Korn, so kann wohl als treffende Kurzaussage dieses gegenseitige Tauschgeschäft bezeichnet werden.** Transportmittel waren die Säumer und ihre schwergepackten Saumpferde (die Tragetiere), die die Saumladung über holprige Pfade nach Böhmen brachten. Eine Saumladung bestand aus zwei Salzkufen oder auch Salzscheiben genannt. Eine Salzkufe (ein Holzfaß) wog eineinhalb Zentner. Jedes Packtier hatte also an die drei Zentner zu tragen auf den langen beschwerlichen Weg über das Waldgebirge gegen Böhmen hin. Aber nicht nur alleine Salz wurde ins salzarme Böhmen geliefert, auch andere Waren wie Südwaren, Wein, Tuchen und Gewürze, das so genannte Venedische Gut wurde auf dem Goldenen Steig von Passau durch den einstigen Nordwald ins Moldauland geliefert. Zur Bezeichnung Goldener Steig kam es deshalb, da wegen des reichen Ertrages, den der Saumhandel in guten Zeiten arwarf, dieser bildliche Sammelname vergeben wurde. Die Blütezeit erlebte der Goldene Steig in der Mitte des 16. Jahrhunderts, wo mehr als 300.000 Zentner Salz über Passau jährlich umgesetzt wurden. Dabei zählte man in Prachatitz zu dieser Zeit bis zu 1200 Saumtiere in der Woche. Viele Märkte und Städte in Bayern und Böhmen kamen durch den regen Saumverkehr zu Wohlstand, Reichtum und Ansehen. Ja es wurden eigens entlang der sagenhaften Handelswege ganze Dörfer, die sogenannten Säumersiedlungen neu angelegt, wodurch die Säumer und deren Pferde ausreichend Unterkunftsmöglichkeiten hatten. Säumerherbergen und Roßställe, Schänken und Trankplätze wuchsen seit dem 13. Jahrhundert allenthalben aus dem Boden und so mancher Waldort im Grenzland verdankt sein Entstehen und Aufblühen dem regen Saumverkehr. Warum wurde damals eigentlich so viel Salz benötigt? Dafür gab's mehrere Gründe. Zu dieser Zeit wurde fast ganz Böhmen über den Goldenen Steig mit der Speisewürze Salz versorgt. Salz diente damals auch als Futterzusatz für den großen Viehstand. Der wichtigste Grund der am meisten Salz benötigte war aber der, daß vor Einführung des Rübenbaues und des Fruchtwechsels es den Bauern nicht möglich war, für ihr Vieh das Winterfutter zu beschaffen. Darum mußte im Herbst, nach dem Ende der Weidezeit, alles Vieh, das nur einigermäßen gemästet war, geschlachtet und mit Salz zu Räucher- oder Pökelfleisch verarbeitet werden. Daraus folgte aber auch, daß sehr viele Rinderhäute verarbeitet werden konnten und deshalb die Gerber umso mehr Salz zur Lederherstellung benötigten.

2. Passau:

Um 1500, an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, war Passau eine wohlhabende Stadt. Als Hauptstadt eines kleinen fürstbischöflichen Staates und als Zentrum der größten Diözese des Reiches hatte sie Anteil am politischen Geschehen der Zeit. Die Bürger profitierten von der hervorragenden verkehrsgeographischen Lage Passaus am Knotenpunkt der Verkehrsschlagadern Donau, Inn, Ilz und dem Straßensystem nach Böhmen, den Goldenen Steigen. Die einstmals so außerordentlichen bedeutsamen Handelswege hatten also hier in der Bischofsstadt Passau ihren Ausgang und führten vom Donautal über den sogenannten Nordwald nach Böhmen. Von Passau aus wurde der gesamte Jahresbedarf von mehr als 1,5 Millionen Menschen gedeckt. Salz, das lebenswichtige Gewürz und Konservierungsmittel kam zuerst aus Reichenhall, dann aus Hallein und Schellenberg bei Salzburg.

DOKUMENTATION: Goldener Steig - Zlata Stezka

Kleine Salzschiffe (an die 2500) brachten das "Weiße Gold" aus dem Salzburgerischen über Salzach und Inn in die Stadt, wo es "am Tümpel" dem freien Ländeplatz unterhalb des Scheiblingturms ausgeladen und "am Ort" in die Salzstädel getragen und eingelagert wurde. Bei Bedarf wurde es in die Ilzstadt übergeführt, von wo es nun auf den drei Hauptlandten von bis zu 10000 Säumern nach Böhmen transportiert wurde. Alle drei Salzsteige gingen gemeinsam durch die Ortschaften Passau-Ilzstadt, Grubweg, Salzweg, Straßkirchen, Leoprechting und Außernbrünst. Von dort an trennten sich die drei Steige auf.

3. Prachatitzer Steig:

Der erste und älteste mittelalterliche Saumhandelsweg, der zugleich auch in der damaligen Zeit der verkehrsreichste Süddeutschlands war und der jahrhundertlang die Königreiche Bayern und Böhmen verband, war der berühmte Goldenen Steig von Passau aus nach Prachatitz. Der bedeutende Prachatitzer Saumweg ging von Passau-Ilzstadt aus und führte über die bereits schon vorher erwähnten Dörfer Salzweg, Straßkirchen, Leoprechting und Außernbrünst und weiter über Deching, Ernsting, Oberlainbach und Sickling nach Waldkirchen und ging weiter über Böhmwiesel, Fürholz und Grainet hinauf auf den langgestreckten Höhenrücken des Haidelberges, dann durch die erst im 17. und 18. Jahrhundert angelegten Waldsiedlungen Leopoldsreut, Bischofsreut und Marchhäuser, dem Harlandbach und auf böhmischer Seite nach Böhmisches-Röhren (Ceske Zleby) zum großen Herbergsplatz und Säumermarkt Wallern (Volary) und endlich geradeaus weiter über das Dorf Pfefferschlag (Libinske Sedlo) nach Alt-Prachatitz.

3.1 Waldkirchen:

Waldkirchen war der bedeutendste Markt auf bayerischer Seite am Goldenen Steig nach Prachatitz. Auf halben Weg zwischen Passau und Prachatitz entstand schon um die Jahrtausendwende der Ort Waldkirchen, der als Salzniederlagsplatz (Rast- und Übernachtungsort) schon im 13. Jahrhundert Marktrechte erhielt. Marktrecht zu erhalten oder zu bekommen bedeutete z. B. eine gerichtliche Sonderstellung zu besitzen oder Wochen-, Jahr-, und Viehmärkte abhalten zu können. Die Bewohner waren privilegiert den Weg nach Böhmen zu benutzen. Waldkirchen erhielt ebenfalls noch im 13. Jahrhundert als einziger Ort des Passauer Abteiles das Niederlagsrecht für Salz, wohl ein erweitertes Stapelrecht, das den Weitertransport der Salzlasten mit Saumrössern zunächst nur einheimischen Säumern und den Böhmen erlaubte. Waldkirchen ist auch der einzige Ort des Passauer Abteiles der mit einer starken, hohen Ringmauer und 10 Wehrtürmen befestigt und mit Geschützen versehen wurde. Größere Teile dieser Wehranlage haben sich bis heute erhalten. Der Goldene Steig führte auch durch das benachbarte Dorf Schiefweg, in dem die berühmte Heimatdichterin Emmernz Meier geboren wurde und bis zu ihrer Auswanderung im Jahre 1906 gelebt hat. Das Geburtshaus der Emmernz Meier steht heute noch in Schiefweg.

3.2 Leopoldsreut:

Zu Beginn des 30-jährigen Krieges (1618) ließ Fürstbischof Leopold I. das Waldhufendorf Leopoldsreut bauen, welches der Grenzsicherung zu Böhmen dienen sollte. Unter anderem hatten die zu Beginn wenigen Bewohner auch die Aufgabe den Weg des Goldenen Steiges, welcher über den 1167 m hohen Berg Haidel und durch das Dorf selbst ging, instand zu halten. Leopoldsreut lag auf 1138 m, inmitten von dichten Wäldern, weitab jeder Zivilisation. Diese Abgeschlossenheit, das raue Klima, verbunden mit den langen und schneereichen Wintern und die harten Lebensbedingungen der Bauern führten dazu, daß das Dorf 1958 aufgelassen wurde. Heute steht noch in dem wieder aufgeforsteten Dorfgebiet die neu renovierte Kapelle Nepomuk und das Dorfschulhaus, welches auch Hochschule genannt wurde, da sie Deutschlands höchstgelegene Schule war. Der Baustil der Holzhäuser im damaligen Walddorf waren die typisch ebenerdigen Blockbauten mit flach geneigten, steinbeschwertem Legbretterdächern.

3.3 Säumerbrücken:

Der lange und beschwerliche Weg gegen Böhmen hin, ging nicht nur durch Ortschaften, Wälder und über Berge, sondern es mußten natürlich auch Bäche und Flüsse in den Tälern dabei überquert werden. Bäche galten - neben der Wasserscheide - im Mittelalter als Grenze gegen Böhmen. Seit dem 15. Jahrhundert war der Harlandbach zugleich Grenzbach, eine so genannte "Nasse Grenze". Über diesen Harlandbach führte bei Grenzdorf Marchhäuser (in der Nähe von Bischofsreut gelegen) der Goldene Steig nach Wallern und Prachatitz. Die Überquerung des Harlandbaches erfolgte zuerst über eine alte Holzbrücke. Seite-4

DOKUMENTATION: Goldener Steig - Zlata Stezka

1841 wurde eine Steinbrücke gebaut, die heute noch fast vollständig erhalten ist und besichtigt werden kann. Sie war - wie vorher bereits erwähnt - Teil eines Verbindungsweges zwischen Bischofsreut (Marchhäuser) und Böhmisches-Röhren (Ceske Zleby). Aus jener Zeit stammt auch noch - die einige Kilometer weiter gelegene - Säumerbrücke über die Warme Moldau bei Eleonorenhain (Lenora).

3.4 Wallern-Volary:

Im weiten Talkessel unterhalb des Schreinerberges legten die Salzsäumer spätestens im 13. Jahrhundert eine Raststelle und Herbergsniederlassung an, aus der sich dann der Straßenort Wallern entwickelte. Wallern oder zu tschechisch Volary war einst der größte Säumerort in Böhmen am Goldenen Steig nach der Stadt Prachatitz. Aus dieser Zeit rühren auch noch die alten Holzhäuser in ebenerdiger Blockbauweise mit flach geneigten und steinbeschwertem Legbretterdächern her, wie sie auch in Leopoldsreut anzufinden waren. Obwohl Wallern einstmals den größten Bestand an diesem altem Holzhaustyp hatte, prägen diese Holzbauten heute das Stadtbild nur noch mehr zum Teil. Wallern ist auch einer dieser Orte, die wohl allein aus Säumerfahrt und Säumererrast entstanden sind.

3.5 Prachatitz:

Hauptstapelplatz für Salz "salis emporium". Prachatitz, die Stadt des Salzstapelrechtes! Bekannt wurde die Stadt als größter Salzstapelplatz Böhmens und wurde im 16. Jahrhundert unter der Schutzherrschaft der Rosenberger zu einer reichen und bedeutenden Stadt. Prachatitz war durch das Salzstapelrecht eine lebhaft Handelsstadt. In den Fassaden und Giebeln, Türmen und Erkern spiegelt sich noch der einstige Reichtum und das bürgerliche Selbstbewußtsein dieser Stadt. Der mittelalterliche Stadtkern, der rechteckige Stadtplatz aus dem späten 13. Jahrhundert, die große spätgotische Stadtpfarrkirche St. Jacob, das Rathaus (ein reich mit Malereien und Sinnsprüchen geschmückter Renaissancebau aus dem Jahre 1570/71), der davor sich befindende Steinbrunnen mit der Figur der Justitia von 1583, die kunstvolle Sgraffitomalerie am ehemaligen bürgerlichen Bräuhaus und die Renaissance-Fassaden alter Bürgerhäuser, die ebenfalls mit herrlichen Sgraffitomalerien und mit Sinnsprüchen verziert sind, sind nicht nur die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt, sondern sie haben auch die alte Zeit eingefangen und somit bis heute erhalten.

4. Winterberger Steig:

Schon um die Wende des 14. Jahrhunderts entstand ein Steig vorbei am Dorf Hauzenberg bei Waldkichen, ging dann weiter über Wotzmannsreut, Reut bei Karlsbach, Promau, Winkelbrunn, Hinterschmidung, Herzogsreut, Philippsreut und auf böhmischer Seite über die Grenzwalddörfer Obermoldau "Na stare Wultawie" sowie Salzweg "Solna czista" nach dem damaligen Marktort Winterberg. Später, ab den frühen 17. Jahrhundert ging der Verkehr mehr über Röhmbach und direkt durch Freyung nach Hinterschmidung und von dort dann wieder auf den vorher bereits aufgezählten Orten weiter nach Winterberg.

4.1 Typisches entlang der Saumpfade:

Wegkreuze, Bildstöcke und vor allem Pestsäulen galten als typische Wegbegleiter der Goldenen Steige. Sie dürfen als charakteristisch für diese Handelsstraßen angesehen werden. Noch heute finden sich entlang der einstmals begangenen Saumwege zahlreiche Relikte dieser Art im gut erhaltenen Zustand. Trotz der wenigen Beachtung, die ihnen in unserer Zeit heute geschenkt wird, zeugen und weisen sie aber trotzdem noch auf ein für damalige Verhältnisse bestimmt revolutionäres Handelsgeschehen hin.

4.2 Winterberg-Vimperk:

Winterberg (zu tschechisch Vimperk), die Stadt am mittleren Goldenen Steig - wie so mancher Ort im Böhmerwald eine Gründung König Ottokars des Zweiten - ist durch den mittelalterlichen Handel reich und später durch die Buchdruckerkunst berühmt geworden. Die Stadt bekam im Jahre 1479 von König Wladislaw Stadtrecht und freies Handelsrecht mit Passau verliehen. Winterberg wird überragt von der gleichnamigen Burg die schon 1263 urkundlich erwähnt wurde. Das frühere Schloß der Fürsten von Schwarzenberg.

5. Bergreichensteiner Steig:

"Von Passau her gen Behem über das Gewilde." Diese obere Saumstraße wurde zwischen 1356 und 1366 als "strata publica" auf Anordnung und auf Befehl von Kaiser Karl den IV. durch die weiten Lusenwälder erkundet und ausgebaut. Seite-5